



Heinrich Nauen

Zahlkellner, der an den Gehilfen eine von hier ergangene Bestellung weitergibt, orientiert ihn durch den Zuruf: „Einen Schwarzen zum Altenberg!“

III.

Der Heerbann machte sich breit. Nun der Herr aus dem Haus war, seine monomane, bald im Selbstgespräch klappernde, bald jäh erzürnte Stimme die Luft nicht mehr zerteilte, zog affektierte, nobel-knisternde Ruhe ein; ein Rentnergeist, der auf den leisesten, sensitivsten Sohlen ging; Hamsunismus, ins Kartenspiel zurückgezogen.

Exzessiv von Natur aus war nämlich nur der eine gewesen; die Apostel gaben sich eine stillere Haltung, trugen zugleich die wienerische Schopenhauer-Bitternis, die ihnen der junge Otto Weininger vermacht hatte, im

Das Allerheiligste lag rückwärts und nannte sich Kuppelsaal. Rauch und Lärm dieses Vierecks stieg ins Grenzenlose, zu einer Höhe, wo eine Kuppel nicht einmal recht sichtbar war. Aber diese Kapellenhoheit, diese Unüberdachtheit des Qualms bildeten die Eigenart des Raums.

In den anderen Trakten saß der Sozialismus, der Panslavismus, der k. k. Hochverrat; Dr. Kramarsch und Mazaryk, slovenische Studenten, polnische und ruthenische Parlamentarier, gelehrte Arbeiterführer — der fanatische Leitartikel. Der Kaffee roch wunderbar, und auf dem großen Rundtisch schichteten sich die Zeitungen in allen Landessprachen.

Dort hinten aber residierte das Feuilleton.

Es schleppte sich um die Jahrhundertwende als Rattenschweif Peter Altenbergs ein, des ersten und eigentlichsten Kaffeehaus-Dichters, der nebenan im alten Absteighotel „London“ wohnte, inmitten improvisierter Liebespaare, aber als seine Adresse in Kürschners Literatur-Kalender eintrug: „Wien I, Café ‚Central‘!“

Ueber dem Tisch, an dem er saß, hängt heute sein hundsmiserables, veredeltes Bleistift-Konterfei; der